

Rede Robert Goldmann Stipendium (Tel: 06162 801640 Fr. Stegmayer)

Begrüßung:

Guten Abend meine Damen und Herren, sehr verehrte Vertreter der Robert-Goldmann-Stiftung und des Magistrats der Stadt Reinheim, liebes Kollegium der Dr.-Kurt-Schumacher-Schule, sehr geehrte Frau Spahn, liebe Schülerinnen und Schüler, sehr geehrter Herr Bürgermeister Karl Hartmann und Frau Licarta-Hartmann. Shalom und guten Abend.

Mit großem Bedauern erreichte mich vor einigen Tagen die Nachricht, dass der Namensgeber des Stipendiums, dessen Auszeichnung mir heute zu Teil wird, vor zwei Wochen, also unmittelbar vor dieser Verleihung, im beachtlichen Alter von 97 Jahren, verstorben ist. Meine Gedanken und Gebete sind selbstverständlich bei den Trauernden der Familie Goldmann und ihren Angehörigen.

Hauptteil:

Ich hatte sehr gehofft Herrn Goldmann heute persönlich anzutreffen, doch umso dankbarer bin ich nun am heutigen Abend, zahlreiche Repräsentanten der Werte, für die Herr Goldmann zeitlebens stand, begegnen zu können. Wir sprechen hier von Werten wie: Die Gleichheit der Menschen, Respekt und Toleranz gegenüber jeder Abstammung, der Sprache und des Glaubens, der religiösen sowie der politischen Anschauungen. Wir sprechen dabei nicht zuletzt auch von unschätzbaren Werten, wie Freiheit und Demokratie. Ich denke gerade diese Werte sind es, die wir insgesamt in den Vordergrund stellen sollten, denn sie sind unsterblich, eine Inspiration und ein Leuchtfeuer der Orientierung. Insbesondere in Zeiten globaler, politischer Umwälzungen, wie wir sie heutzutage erleben, sind diese Werte Denkanstoß, Mahnung und Hoffnung zugleich. Doch diese Ideale und ihr Erhalt in der Gesellschaft sind nicht selbstverständlich. Sie waren es nicht in der Vergangenheit und sind es leider auch nicht in der Gegenwart. Vielleicht wird es irgendwann in der Zukunft eine Zeit geben, in der diese Errungenschaften der Menschlichkeit, in allen

Teilen der Gesellschaft, unumstößlich verankert sein werden. Doch bis dahin, ist jeder einzelne von uns gefragt, diese Errungenschaften zu bewahren und zu schützen. Wir dürfen nicht träge werden oder uns einreden, dass irgendjemand anderes diesen Job für uns übernimmt, unser Nachbar, irgendein Prominenter oder irgendeine Partei. Zivilcourage beginnt bei jedem einzelnen von uns, und da wo sie beginnt, da stößt die Intoleranz und die Missachtung der Menschenwürde auf ihre Grenzen. Es ist die Zivilcourage eines jeden Einzelnen, die in der Summe betrachtet, die gesellschaftliche Frontlinie, gegenüber den Kräften, bildet, die unsere gemeinsamen Werte und Ideale, abschaffen will.

An dieser Frontlinie ist es von essentieller Bedeutung, dass wir selbstbewusst auftreten, und meine Damen und Herren, auch die falsch verstandene Toleranz thematisieren. Die falsch verstandene Toleranz ist ein großes Problem, denn sie ist eine Form der Ignoranz, welche sich der Intoleranz unterordnet. Durch Verleugnung oder Verharmlosung von Missständen, trägt diese Ignoranz entscheidend dazu bei, dass Antidemokratische Parallelgesellschaften weiter gedeihen können. Diese Parallelgesellschaften lehnen die freiheitlich demokratische Grundordnung ab und bilden in Bezug auf Antisemitismus, Israelhass, Rassismus, Homophobie und der Missachtung von Frauenrechten, je nach Gemengelage, eine gefährliche Allianz. Es ist eine Allianz des Hasses. Genährt wird diese Allianz von Strömungen aus dem Rechten und Linken Spektrum, ebenso, wie von Islamistischen Strömungen aus der Migrantengesellschaft. Das bedeutet: Antisemitismus in Deutschland, ist heutzutage nicht mehr nur eine Frage der politischen Lager oder der nationalen Herkunft. Es ist ein Gesamtgesellschaftliches Problem der Mitte. Leider ist mir aufgefallen, dass es in weiten Teilen unserer aufgeklärten Gesellschaft, eine Scheu zu geben scheint, den Antisemitismus aus dem Linken Spektrum beim Namen zu nennen. Beim Rechten Antisemitismus hingegen, sind sich meistens durchweg alle einig. Besonders schwer tut man sich aber dabei, den Antisemitismus aus der Migrantengesellschaft anzusprechen. Dazu möchte ich ihnen folgendes sagen:

Probleme lösen wir nicht durch Wegsehen, sondern nur mit dem Mut zur Wahrheit.

Wir müssen darauf achten klare Kante zu zeigen und unmissverständlich unsere Positionen und Werte artikulieren. Unmissverständlich, das bedeutet: Transparent und ohne doppelten Standard. Ein Deutscher Bundespräsident kann z.B. nicht mit bedrückter Miene vor der Holocaustgedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem, einen Kranz niederzulegen, den Toten Juden gedenken und am nächsten Tag an das Grabmal eines palästinensischen Terrorfürsten pilgern, dessen Partei zwar nicht mehr die toten Juden, dafür aber ihre lebenden Nachfahren umbringen möchte.

Diese Schizophrenie muss aufhören!

Unsere gewählten Volksvertreter können z.B. auch nicht, einerseits von der historischen Verantwortung gegenüber dem jüdischen Staat sprechen und sich dessen Sicherheit als „deutsche Staatsräson“ auf die Fahne schreiben, während sie andererseits Regime hofieren, deren Staatsräson es ist, diesen einzigen jüdischen Staat und seine Bürger, in einem zweiten Holocaust zu vernichten. Falls sich einige jetzt fragen, was Israel überhaupt mit den Juden in Deutschland zu tun hat, schließlich sind nur sehr wenige deutsche Juden, auch israelische Staatsbürger, denen möchte ich folgendes sagen:

Der Antisemitismus von heute, den ich seit meinem 10. Lebensjahr am eigenen Leib erfahren habe, ob in meiner Gegend, in meiner Schule oder in der Rap Szene, kam größtenteils im Deckmantel des Israelhasses daher. Das, meine Damen und Herren, war in den meisten Fällen der Türöffner! Später gesellten sich noch die altbekannten Verschwörungstheorien vom Juden als heimlichen Weltbeherrscher, Kriegstreiber und Ausbeuter hinzu. Wenn Israelhass, Sozialneid und antisemitische Ressentiments Hochzeit feiern, ist das Ergebnis verheerend. Es birgt das Potential, das grauenhafteste in der Natur des Menschen heraufzubeschwören.

Wollen wir wirklich mitansehen, wie DAS wieder vor unseren Augen geschieht? Wollen wir wieder eines Tages aufwachen und feststellen,

dass wir den Moment versäumt haben, an dem wir den gesellschaftlichen Zerfall unserer Menschlichkeit noch hätten verhindern können? Ich glaube nicht!
Ich glaube, es ist an der Zeit, dass wir aufstehen und NEIN sagen:

NEIN zum Hass und NEIN zur falschen verstandenen Toleranz!
NEIN zum Antisemitismus, zum Rassismus, und allen anderen Formen des Menschen- und Fremdenhasses!

Wir müssen NEIN sagen, wenn auf deutschen Schulhöfen das Wort „Jude“ als Schimpfwort benutzt wird. Selbst wenn es keine jüdischen Schüler an der Schule gibt, müssen wir konsequent handeln und NEIN sagen. Wir dürfen nicht wegsehen!

Genauso müssen wir in unserem eigenen Umfeld, ob im Freundeskreis oder in den sozialen Netzwerken, NEIN sagen, wenn wieder Lügen von der „jüdischen Weltverschwörung“ verbreitet werden.

Ebenso deutlich müssen wir NEIN sagen, wenn deutsche Gerichte, islamistische Angriffe auf Synagogen verharmlosen und sie als „zu weit gegangene Israelkritik“ bezeichnen. So urteilte nämlich Anfang des Jahres 2017, das Oberlandesgericht Düsseldorf, im Falle eines Brandanschlages auf die Wupperthaler Synagoge.

Aber selbst, wenn wir all das umsetzen und zu all diesen Dingen konsequent NEIN sagen, reicht es nicht aus, wenn wir nicht auch mit vollster Überzeugung, zu den richtigen Dingen JA sagen:

JA zur Nächstenliebe, JA zur Menschlichkeit, JA zu unserem Grundgesetz und JA – zur Unantastbarkeit der menschlichen Würde.

Schluss:

In diesem Sinne möchte ich mich, bei den Vertretern der Robert-Goldmann-Stiftung und der Stadt Reinheim, von ganzem Herzen für diese Auszeichnung bedanken. Ich werde als der 18. Träger dieses

Stipendiums, weiterhin und jederzeit, für seine Werte und Ideale einstehen. Ich freue mich auch darauf, wenn im nächsten Jahr der 19. Stipendiat ausgezeichnet wird. Denn obwohl Robert Goldmann jetzt verstorben ist, bleibt seine Vision lebendig – und das muss sie auch! Denn besonders in Zeiten wie diesen ist es wichtig, Visionen zu haben und Zeichen zu setzen. Zeichen zu setzen, wie die Stadt Reinheim und Robert Goldmann!

Vielen Dank!